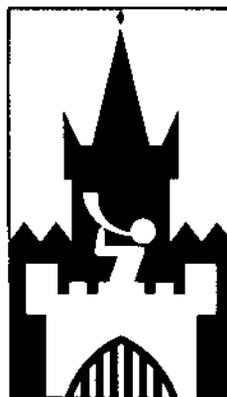


Die Heimat

KREFELDER JAHRBUCH



Zeitschrift für
niederrheinische
Kultur- und
Heimatspflege

Sonderdruck

Herausgegeben vom
Verein für Heimatkunde
in Krefeld

Schriftleitung
Dr. Julia Obladen-Kauder

Jahrgang 94
Oktober 2023
ISSN 0342-5185
ISBN 978-3-9802939-8-3

Das Krefelder Jahrbuch „Die Heimat“ wird seit 1921 vom drei Jahre zuvor gegründeten Verein für Heimatkunde e.V. herausgegeben. Anschrift: Verein für Heimatkunde in Krefeld e.V., c/o Stadtarchiv, Girmesgath 120, 47803 Krefeld, info@heimat-krefeld.de.

Vorsitzender ist Prof. Dr. Jürgen Schram, schram@heimat-krefeld.de. Stellvertreter ist Joachim Watzlawik, watzlawik@heimat-krefeld.de.

Schriftleitung: Dr. Julia Obaden-Kauder, schriftleitung@heimat-krefeld.de.

Schriftführer ist Wilfried Sahlmann, Sahlmann@heimat-krefeld.de. Weitere gewählte Vorstandsmitglieder sind die Beisitzer Martin Becker, becker@heimat-krefeld.de und Anke Drießen-Seeger, driessen-seeger@heimat-krefeld.de.

Im SEPA-Einzugsverfahren bucht der Verein nach dem Beschluss der Mitgliederversammlung 2017 den Jahresbeitrag in Höhe von 25,00 Euro ab, worin der Bezug der HEIMAT enthalten ist. Der Verein ist gemeinnützig und steuerbegünstigt, über 25 Euro hinausgehende Beträge sind erwünscht und steuerlich absetzbar. Spendenquittungen werden von den Finanzämtern erst ab 200 Euro verlangt und darunter i.d.R. nicht ausgestellt.

„Die Heimat“ erscheint zum Ende des Jahres. Für Nichtmitglieder sind die Bände im Buchhandel oder im Stadtarchiv Krefeld zum Buchhandelspreis von aktuell 27,50 Euro zu beziehen. Die Vorstandsmitglieder vermitteln auch ältere Jahrgänge, die als Präsenzbestand im Stadtarchiv und in der Mediothek vorliegen. Die Anzeigenverwaltung liegt in Händen der Fa. van Acken Druckerei & Verlag GmbH, Krefeld (siehe oben).

Die Autorinnen und Autoren vertreten ihre Beiträge selbst. Absprachen zu neuen Beiträgen werden bitte mit der Schriftleitung getroffen.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Das Recht an den Bildern bleibt den Fotografen bzw. den Eigentümern der Vorlagen vorbehalten.

Gefördert durch:



Inhalt

Das Stadtwappen – hier als Entwurf des Grafik- und Fotodesigners Theo Windgens aus den 1970er Jahren – ist zweigeteilt. Es zeigt als Wahrzeichen für Krefeld auf der linken Seite den Märtyrer St. Dionysius im offiziellen Bischofsornat mit Krummstab, sein abgeschlagenes Haupt in der linken Hand, zu Füßen ein Schild sowie rechts die beiden Schlüssel des heiligen Petrus, dem Schutzheiligen der ältesten Uerdinger Kirche, flankiert von zwei Schilden. Der offizielle Vertrag, der Krefeld und Uerdingen vereinigte, wurde am 12. Dezember 1928 unterzeichnet. Ein 1931 durch Otto Hupp erstellter Wappenentwurf zeigt die Wahrzeichen in einer anderen Anordnung: Die Büste von St. Dionysius sieht man oben, die beiden Schlüssel sind darunter angeordnet. Das aktuelle Wappen des Heraldikers Wolfgang Pagenstecher stammt aus dem Jahre 1950.

Das Martyrium des heiligen Dionysius – im 3. Jahrhundert Missionar in Gallien, sodann erster Bischof von Paris – hat laut Legende auf dem Montmartre (= Berg der Märtyrer) seinen Anfang genommen. Sein Reliquienschrein befindet sich in der Kathedrale St. Denys (hl. Dionysius), wo später auch die französischen Könige zur letzten Ruhe gebettet wurden. Der Nationalheilige und Nothelfer soll bei Kopfschmerzen, aber auch bei Streitigkeiten, psychischen Erkrankungen, Hundebissen und Tollwut Beistand leisten.



Vorwort

- 8 Oberbürgermeister der Stadt Krefeld Frank MEYER

Grußworte

- 12 Bürgermeister von Dünkirchen Patrice VERGRIETE
14 Bürgermeister von Venlo Antoin SCHOLTEN

Krefeld – Eine Stadt feiert Geburtstag

Jürgen SCHRAM	24	Schlaglichter der Krefelder Geschichte im Spiegel der Toleranz
Boris BURANDT	35	Krefeld als Teil des linearen UNESCO-Welterbes. Niedergermanischer Limes – eine Zukunftsperspektive
Eva-Maria EIFERT	41	Das älteste Haus der Krefelder Innenstadt
Dirk SENGER	48	Krefeld im Mittelalter – eine Annäherung
Georg OPDENBERG	57	I. Längs und quer und rundherum: Spaziergang durch Krefeld auf mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Wegen
Georg OPDENBERG	67	II. Längs und quer und rundherum: Mit dem Fahrrad entlang der Außengrenze der „Herrlichkeit Krefeld“
Stefan KRONSBEIN	75	Kaiserwetter – Wetter und Klima im Jahr 1373 in Krefeld und Umgebung
Carmen GALLAS & Stefan KRONSBEIN	80	Stadt, Land, Fluss – Die Gewässer in Krefeld um 1373
Peter LENGWENINGS	94	„KREFELDER PERSPEKTIVEN. IM WANDEL DER ZEIT“ 1954-1970 – Pressefotografien von Karl Heinz Lengwenings
Wilhelm Georg CASSEL	103	warum ich Krefeld liebe
Walter LANGER	105	Kriewelsche Lieder
Raphael JANZIK	108	„Krefeld 650“: Die Ausstellung „Glockenfeld“ – ein Kunstprojekt am Berufskolleg Glockenspitz
Gerd RÜBENSTRUNK	116	Mein Krefeld
Julia OBLADEN-KAUDER	120	Das <i>Goldene Buch</i> der Stadt Krefeld
Claudia PAUL	125	65 Jahre Verein für Haus- und Krankenpflege e.V.
Gabi SCHOCK	131	Krefeld – eine nachhaltige und zukunftsfähige europäische Stadt?!

Archäologie

Marion BRÜGGLER & Julia RÜCKER	136	Eine eisenzeitliche Siedlung und ein römisches Brandgräberfeld in einer Kiesgrube in Tönisvorst-Vorst
-----------------------------------	-----	--

Geschichte

Mike KUNZE	144	War das „ <i>Freye Schwertgericht Amts und Statt Linn</i> “ auch ein Mittel zur Disziplinierung?
Hans-Martin GROBE-OETRINGHAUS	149	Das 175. Jubiläum der 1848er Revolution und was das mit einem Pulverturm in Hüls zu tun hat
Moritz SOMMET & Pierre SOMMET unter Mitwirkung von Jean-Louis CALBAT	153	Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte. Teil 2: Leben und Wirken in Frankreich

Hans-Martin GROßE-OETRINGHAUS	163	Magdalene Fungler – ein Krefelder Euthanasie-Opfer
Alexander TAPPER	169	„wie mehrere deren dorten wohnen, wie es denen herren profitabler“. Zur Geschichte der Juden in Hüls in der frühen Neuzeit. Teil 2
Rolf-Bernd HECHLER	175	Zwei Häuser mit jüdischer Geschichte an der Gutenbergstraße in Krefeld
Manuel KÖLKER	182	Deutsche Marathonmeisterschaften 1976 in Krefeld: Lokalmatador Angenvoorth siegt

Industriegeschichte

Christoph BECKER	191	Krefeld ist eine Industriestadt ohne Industriekultur
------------------	-----	--

Stadtentwicklung und Baugeschichte

Claudia SCHMIDT	204	Die Stadt der Zukunft ist die, die schon da ist – zum Leitbild der Kulturhistorischen Städtebaulichen Analyse
Siegfried GRONERT	214	<i>Initiative Stadtkultur Krefeld</i> : Zur Stadtgestalt der Krefelder Wälle
Rolf-Bernd HECHLER	221	Die Reduzierung der Stadtbezirke in Krefeld unter den Maßgaben des § 35 Gemeindeordnung Nordrhein-Westfalen (GO NRW)

Kunst und Kultur

Julia OBLADEN-KAUDER	225	<i>Will Casse!</i> – Lebensweg eines bekannten Krefelder Künstlers
Viola CASSEL-HASSELMANN & Julia OBLADEN-KAUDER	238	Gespräche mit <i>Will Casse!</i> anlässlich der Vollendung seines 95. Lebensjahres
Michaela PLATTENTEICH	241	Hans-Joachim Albrecht: Einblick – Rückblick – Ausblick. 60 Jahre künstlerisches Wirken in Krefeld
Hans-Peter SCHWANKE	247	Im Spannungsfeld vieler Interessen – Kunst am Bau und im öffentlichen Raum in Krefeld
Julia OBLADEN-KAUDER	262	Vorher – Nachher: Der Weber an der Wand im „Et Bröckske“
Knud SCHÖBER	263	Das Deutsche Messingmuseum für angewandte Kunst in Krefeld

Religion und Kirche

Christoph REICHMANN	278	Die mittelalterliche Glocke von St. Margareta in Linn
Karl-Heinz FONCKEN	286	Die Geschichte der Glocken von St. Margareta in Linn
Ulrich HOUBEN	296	Das heilige Grab in der Kreuzkapelle in Kempen

Natur und Landschaft

- Gerlinde BUTZKE-MEYER, 302 Der Naturschutzbund KREFELD-VIERSEN e. V.
Rebekka ECKELBOOM,
Hans-Georg EMMERICH,
Veronika HUISMAN-FIEGEN,
Ellen KLOSE,
Theo MALSCHÜTZKY,
Bodo MEYER,
Michael MÜLLER &
Gerd SCHMITZ

Sprache und Mundart

- Manfred COELEN 314 Die Kriewelsche Pappköpp und zwei „paradiesisch-himmlische“ Geschichten
Marie-Theres HEB & 317 Werbung vor 100 Jahren
Julia OBLADEN-KAUDER

Aus dem Heimatleben

- Dirk SENGER 16 Von Oktober zu Oktober
Jürgen SCHRAM 321 Der Verein für Heimatkunde 2022-2023
Julia OBLADEN-KAUDER 326 Unserem langjährigen ehemaligen Vorsitzenden Robert Claßen zu Ehren
328 Neue Bücher
Dirk SENGER 331 Personen/Auszeichnungen/Jubiläen/Verstorbene/Geburtstage
Martin R. BECKER 337 Leitfaden zur Nutzung des Internetauftritts des Vereins für Heimatkunde in Krefeld e.V.
342 Abbildungsnachweise
349 Autorenverzeichnis

Liebe Leserinnen und Leser der Heimat,

in diesem Jahr weist „Die HEIMAT“ vorneweg einen Extrateil zum 650jährigen Geburtstag der Stadt Krefeld auf und ist dementsprechend umfangreich. Neben den zahlreichen, wieder einmal sehr informativen und interessanten Beiträgen in den üblichen Rubriken gibt es tolle Artikel rund um die Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Stadt. Ich habe bei ihrer Akquise beziehungsweise Aufnahme von Kontakten zu möglichen Autorinnen und Autoren und vielen Dingen mehr eine große Unterstützung durch zahlreiche Menschen erfahren, bei denen ich mich herzlich bedanke. Allen voran seien hier die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachbereich Rat und Ehrenamt, der Abteilung Presse und Kommunikation und im Oberbürgermeisterbüro genannt.

Es ist mir persönlich ein Anliegen, auch an dieser Stelle ein vernehmliches Lob auszusprechen: Vielen haupt- und ehrenamtlich tätigen Menschen haben wir zu verdanken, dass wir anlässlich des Stadtjubiläums einen bunten Strauß an stimmungsvollen, interessanten und informativen Veranstaltungen erleben und uns an netten Andenken erfreuen durften. Egal, ob jung oder alt, hier geboren oder zugezogen, in Krefeld zuhause oder zu Besuch – für jeden Geschmack war etwas dabei. Es war bunt, es war lebhaft, es war schön!

Wie geht es nun aber in unserer Heimatstadt weiter? Wir alle wissen, es gibt viel zu tun: Entscheidungen sind zu treffen über Abriss oder Erhalt beziehungsweise Bestandspflege bekannter öffentlicher Gebäude. Es müssen Ideen entwickelt werden zu Nutzungsmöglichkeiten leerstehender Häuser und Geschäftsräumlichkeiten. Ein weiteres Thema ist die Umsetzung von Maßnahmen zum nachhaltigen Umwelt- und Klimaschutz. Es ist über die Förderung von Attraktivität und Belebung der Innenstadt und einzelner Stadtviertel nachzudenken, inklusive angepasster

Verkehrskonzepte und unter Berücksichtigung von Lebensnotwendigkeiten für Anwohnerinnen und Anwohner, ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie Menschen mit Behinderung. Und so weiter, die „to do“-Liste ist lang.

„Handeln statt Reden“ oder „Machen statt Maulen“: Zwei bekannte, geflügelte Worte mögen an dieser Stelle darauf verweisen: Auch die Bürgerinnen und Bürger können und sollen – nein müssen sich in stärkerem Maße berufen fühlen, Ideen und Vorschläge einzubringen; und das nicht nur, wenn es um ihre ureigenen Interessen, sondern auch, wenn es um das Gemeinwohl geht. Wie erst kürzlich in der Lokalpresse nachzulesen war, engagieren sich durchschnittlich rund 30 Prozent aller Krefelder und Krefelderinnen ehrenamtlich. Dies ist ein großes Potential, um hier so Einiges anzustoßen beziehungsweise weiter zu bewegen, das sich sicher noch steigern lässt.

Ein herzlicher Dank gilt von meiner Seite wieder einmal den zahlreichen Autorinnen und Autoren, deren vorbildlicher Disziplin es geschuldet ist, dass auch in diesem Jahr „Die HEIMAT“ erneut in gewohnter Qualität rechtzeitig fertiggestellt werden konnte. Wir haben viele persönliche Treffen gehabt, Telefonate geführt und gegenseitige Mails ausgetauscht. Die Zusammenarbeit war mir ein großes Vergnügen! Am reibungslosen Ablauf beteiligt, waren auch wieder Franz-Jakob Helmings, Susanne Karg und Stefanie Schmitz von der Firma van Acken Druckerei & Verlag GmbH. Schließlich: Ohne die große finanzielle Unterstützung unserer Mitglieder sowie auch der Stadt Krefeld und dem Landschaftsverband Rheinland wäre es nicht möglich, „Die HEIMAT“ in den momentanen Zeiten rapide steigender Kosten herauszugeben. Auch hierfür ein herzliches Dankeschön!

Julia Obladen-Kauder

Thierry Hermès – Eine deutsch-französische Geschichte

Teil 2: Leben und Wirken in Frankreich

von Moritz Sommet und Pierre Sommet unter Mitwirkung von Jean-Louis Calbat

Einführung

Im ersten Teil unseres Aufsatzes im Jahrbuch „Die Heimat“ des Jahres 2022 untersuchten wir die Krefelder Wurzeln und die Jugendjahre des Sattlers Thierry Hermès (1801-1878)¹. Der hiermit vorliegende zweite Teil schildert sein Leben ab seiner Auswanderung nach Frankreich: seine Jahre in Paris und in der Normandie, seine Heirat und Familie, und sein berufliches Wirken, das in die Gründung des späteren Luxusgüterkonzerns Hermès mündete.

Emigration nach Paris (1821-1828)

Verließ Thierry Hermès Preußen möglicherweise, um dem Militärdienst zu entgehen, wie ein Artikel der Rheinischen Post von 2011 vermutet²? Oder war eher die Anziehungskraft von Paris ausschlaggebend, einer stetig wachsenden Großstadt mit damals über 700000 Einwohnern und als „Hauptstadt der Pferde“ ein lohnendes Emigrationsziel für einen Sattler? Gesichert ist, dass Thierrys Name 1821 noch im lokalen Meldeverzeichnis des Militärs steht, ab 1822 dort aber nicht mehr auftaucht. 1821 oder kurze Zeit später verließ Thierry Hermès also seine Heimatstadt Krefeld. Hoffend auf eine bessere Zukunft, verabschiedete er sich von seiner Schwester Elisabeth und machte sich auf den Weg in die französische Hauptstadt, der seinerzeit mindestens sechs Tage in Anspruch nahm.

Mit seiner Auswanderung kappte Thierry Hermès wahrscheinlich alle Verbindungen zu seiner deutschen Heimat. Wie im ersten Teil unseres Aufsatzes geschildert, verblieben 1821 zwar einige Familienangehörige in Krefeld, deren Nachfahren sich bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts nachweisen lassen; aber es ist nicht be-

legt, dass Thierry oder andere Mitglieder der Familie mit ihnen in Kontakt gestanden hätten. Erst zwischen 1898 und 1900 be gibt sich mit Émile-Maurice Hermès, dem Enkel Thierrys, wieder ein Mitglied der Familie nach Krefeld. Dieser Besuch war zudem nur eine Zwischenstation auf einer Geschäftsreise zum Zarenhof in Sankt Petersburg³.

Zwischen 1821/22 und 1828 verliert sich die Spur Thierrys zunächst. Aus diesem Zeitraum liegen uns keine Unterlagen vor, die seine frühen Jahre in Frankreich dokumentieren würden. Wahrscheinlich fand der ehrgeizige junge Protestant rasch eine Stelle in einer der vielen Werkstätten, welche die enorme Nachfrage der Pariser Stadtbevölkerung nach Sattel- und Zaumzeug bedienten. In den engen und lauten Straßen der Stadt drängten sich im frühen 19. Jahrhundert alle Arten von großen und kleinen Kutschen: vom einspännigen *cabriolet* über den sperrigen Kippkarren bis hin zum 1828 eingeführten, von drei Pferden gezogenen *omnibus*. Wer dem gehobenen Bürgertum angehörte, nahm gerne eine möglichst elegante Equipage in den Stadtwald Bois de Boulogne, wo sich zahlreiche modisch gekleidete Freizeitreiter kreuzten (Abb. 1).

Thierry war bei weitem nicht der einzige Deutsche, der in Paris sein Auskommen suchte. Deutsche Nachwuchshandwerker hatten die Stadt seit dem späten 17. Jahrhundert auf Wanderschaft besucht. Viele Tausende von ihnen ließen sich dauerhaft in Gewerbevierteln wie dem Faubourg Saint-Antoine nieder; insbesondere spezialisierte Berufe wie Möbelbauer oder Schuster waren gefragt⁴. Viele dieser deutschen Handwerker lernten nie Französisch und pflegten in ihrer Freizeit kaum Kontakte zur französischen Mehrheitsgesellschaft⁵. Die Stadt Paris war für junge Auswanderer und wandernde Gesellen vor

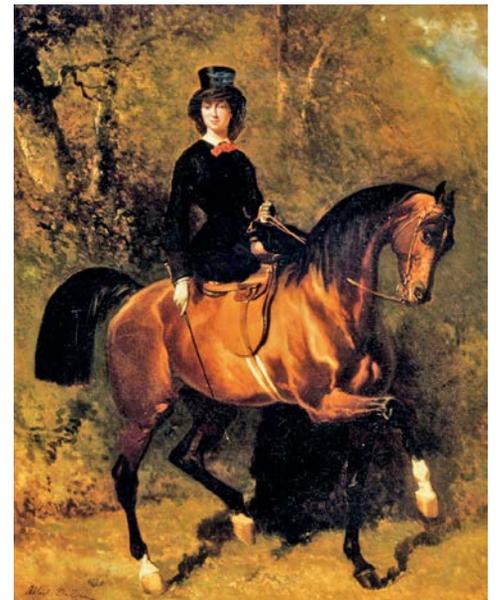


Abb. 1: Reiterin im Bois de Boulogne (*Une amazone au Bois de Boulogne*). Gemälde von Alfred Dedreux (1810-1860)

allem beruflich interessant, denn sie genoss einen Ruf als Ort des hochentwickelten (Kunst-)Handwerks, in dem es viel zu lernen gab⁶. Um 1820 war es üblich, dass die Gesellen ein Lehrgeld zahlen und ihr eigenes Werkzeug kaufen mussten, was für viele von ihnen hohe Kosten bedeutete⁷. Thierry Hermès, der bereits in Krefeld als Sattler gearbeitet hatte, brachte die Werkzeuge seines Metiers möglicherweise aus der Heimat nach Paris mit.

Ein Protestant heiratet eine Katholikin (1828)

Quellen belegen, dass Thierry Hermès 1828 in der Rue du Faubourg-Montmartre 92 wohnte. Diese Straße lag in einem eher

schlecht beleumundeten Stadtteil, der als Hochburg der Prostitution galt. Thierry arbeitete als Sattler in der Rue Saint-Nicolas, im Viertel der Schreiner und Tischler. Er lernte bald eine junge katholische Frau kennen: die 1828 22-jährige Christine Petronille Piérart. Christines Mutter, Maria Magdalena Cordé, stammte aus Köln. Es ist wahrscheinlich, dass ihre erste Tochter sowohl Deutsch als auch Französisch sprach, da der Vater, Adrien Piérart, ein wallonischer Tagelöhner war. Gebürtig aus Ronquières, einem Dorf in der belgischen Provinz Hennegau, hatte Adrien als junger Mann in Deutschland gearbeitet und dort 1804 in Düsseldorf geheiratet. In dieser Stadt mit damals 20000 Einwohnern kam am 19. Juni 1806 auch Christine zur Welt. Das unternehmungslustige Ehepaar Piérart ließ sich in der Folge in Neapel nieder, das damals zum französischen Kaiserreich gehörte. Nach ihrer Rückkehr nach Belgien wohnten die Piérarts zunächst in Brüssel und dann in Namur, bevor sie sich

in den 1820er Jahren in Paris niederließen und in die Rue Beauregard 6 zogen.

Am 17. April 1828 heirateten Thierry und Christine in Paris (Abb. 2). Dies belegt die wenig bekannte Urkunde der religiösen Hochzeitsfeier⁸. Diese Hochzeit wurde in der katholischen Kirche Notre-Dame de Bonne-Nouvelle abgehalten – vielleicht auf Wunsch von Christines Eltern. Für den Protestanten Thierry, der einen Dispens erhalten hatte, stellte dies offenbar kein Problem dar. Er scheint auch nicht das Bedürfnis verspürt zu haben, zum Katholizismus zu konvertieren. Mitte April 1828 war Christine bereits schwanger, und am 25. Oktober 1828 kam ihr erster Sohn André-Henri zur Welt. Drei Tage später wurde er von Paul-Henri Marron, dem ersten Pastor der reformierten Kirche in Paris, getauft. Offensichtlich verstand sich die katholische Familie Piérart sehr gut mit dem protestantischen Sattler Thierry Hermès; Christines Schwester fungierte als Taufpa-

tin. André-Henri ergriff später denselben Beruf wie sein Vater und wurde Sattler.

In dem Pariser Milieu der Sattler, Harnischmacher und Kürschner wurde häufig Leder aus Gerbereien aus Pont-Audemer benutzt, einer kleinen Stadt in der Normandie mit etwas mehr als 5000 Einwohnern, 150 Kilometer von Paris gelegen. Darüber hinaus war man gut über die Qualität der Sattlerei in England informiert; die Nachbarn auf der anderen Seite des Ärmelkanals waren gefürchtete Konkurrenten, wengleich die Arbeitskräfte in Frankreich billiger waren. Der Lohn eines Sattlers war niedrig, die Arbeitszeit lang (bis zu 15 Stunden am Tag) und soziale Absicherung praktisch nicht vorhanden. In der Julirevolution von 1830 waren es vor allem solche kleinen Handwerker, die sich erhoben und König Karl X. stürzten. Thierry Hermès weilte zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits nicht mehr in der Stadt: Er hatte im Alter von 28 Jahren Paris vorerst den Rücken gekehrt und sich mit seiner Familie in Pont-Audemer niedergelassen. Als Hauptstadt der französischen Lederverarbeitung bot dieser Ort ihm wahrscheinlich die besten Chancen, sein handwerkliches Können zu vervollkommen.

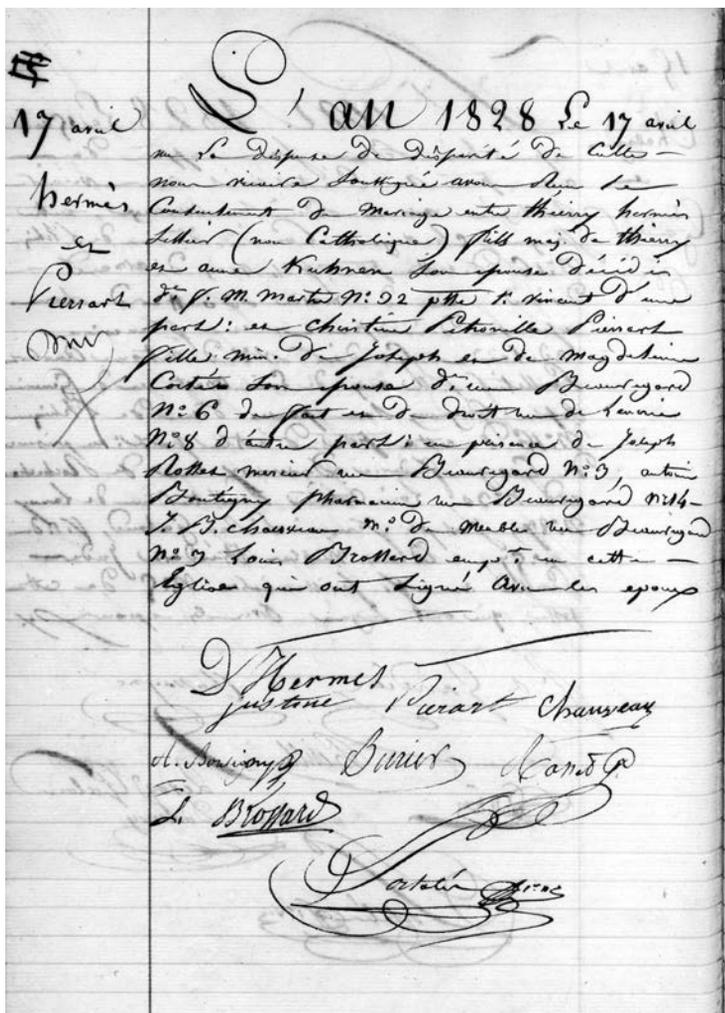


Abb. 2:
Urkunde der religiösen Hochzeitsfeier von Thierry und Christine

Jahre in der Normandie (1829-1836)

Pont-Audemer, die von der Risle und ihren Nebenkanälen durchzogene Kleinstadt, gilt als das kleine Venedig der Normandie (Abb. 3). Daneben genoss das Städtchen im 19. Jahrhundert einen landesweit hervorragenden Ruf für die Qualität seiner Gerbereien. Dieser reichte bis ins 17. Jahrhundert zurück, als die örtlichen Gerber die Armeen Ludwigs XIV. belieferten. 1829, als Thierry Hermès sich dort niederließ, gab es zehn Gerbereibetriebe, deren bedeutendster dem wohlhabenden Engländer Plummer gehörte.

In Pont-Audemer angekommen, hat sich Thierry Hermès möglicherweise bei Plummer vorgestellt. Allerdings war er kein Gerber und hätte bei Plummer wenig für sein Sattlerhandwerk lernen können. Eine wahrscheinlichere Hypothese ist, dass er in der Sattlerei und Sporenmanufaktur des englischen Fabrikanten Elliot beschäftigt war. Alfred Canel, ein lokaler Historiker und Zeitgenosse von Thierry Hermès, berich-



Abb. 3: Foto von Pont-Audemer

tet in seiner 1833 erschienenen Geschichte der Stadt Pont-Audemer von diesem Betrieb, in dem ein Dutzend Engländer und rund zwanzig Franzosen arbeiteten, und der im Stadtviertel Saint-Aignan am rechten Ufer der Risle situiert war⁹. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, wohnte das Ehepaar Hermès in der Rue de la Brasserie in genau diesem Stadtviertel¹⁰.

Am 15. März 1831 feierten die Hermès die Geburt ihres zweiten Sohnes, Charles-Émile. Das Jahr 1832 war weniger erfreulich: Im Frühjahr brach eine mörderische Choleraepidemie aus, die in ganz Frankreich rund 100000 Menschen das Leben kostete und auch die Normandie traf¹¹. Zwischen dem 13. April und dem 6. Oktober 1832 verzeichnete das Département Eure 851 Todesfälle, die Hermès waren allerdings nicht betroffen¹². Am 29. August des folgenden Jahres gebar Christine Piérart zu Hause eine Tochter, Elisabeth-Joséphine. Nach diesem langen Aufenthalt in Pont-Audemer beschloss Thierry Hermès 1836, nach Paris zurückzukehren, um sich mit der gewonnenen Berufs- und Lebenserfahrung im Rücken selbständig zu machen.

Rückkehr nach Paris (1837-1869)

Thierry richtete sein Pariser Atelier in der Rue Basse-du-Rempart 56 ein, einer Einkaufsstraße in der Nähe der Kirche Made-

leine (Abb. 4). Das Madeleine-Viertel war der Stadtteil der Hersteller von Luxuskarosserien und der Sattlereien und beherbergte zahlreiche Transportunternehmen. Von seiner Werkstatt aus konnte Thierry

einen ununterbrochenen Strom von Flaneuren, eleganten Reitern und Pferdekutschen beobachten. Er konnte seine Dienste einer wohlhabenden Klientel anbieten. Als Selbständiger war er zwar theoretisch unabhängig, in Wirklichkeit aber doppelt abhängig: erstens von seiner bürgerlichen Kundschaft und zweitens von den wirtschaftlichen und sozialen Umständen.

Die Stadt Paris erlebte einen Bevölkerungssprung von weniger als 800000 Einwohnern im Jahr 1831 auf über eine Million im Jahr 1846. Der Verkehr der stark wachsenden Metropole beruhte weiterhin ausschliesslich auf Pferdekraft; das Automobil wurde erst nach Thierrys Tod eingeführt. Diese Umstände sprachen für den Erfolg des Sattlers, aber er musste innovativ sein, um aus „dieser beträchtlichen Masse von Sattlern, Sattelmachern, Karosseriebauern, Wagnern, Bügelmachern, Sporenmachern..., die jeden Tag neue Modelle von Geschirren, Zaumzeug, Sätteln, Gebissen, Steigbügeln, Luxuswagen oder Handelskarren entwarfen, anpassten, schnitten und schmiedeten“, herauszustechen¹³.



Abb. 4: Gemälde der Rue Basse-du-Rempart von Alexandre Pau de Saint-Martin (1751-1820)

Die Februarrevolution und den Pariser Juni- und Juli-Revolutionen von 1848 überstanden die Hermès unbeschadet, da das Madeleine-Viertel nicht von den Kämpfen betroffen war. Nach dem Staatsstreich Louis Napoléon Bonapartes 1851 beschleunigte sich der urbane Wandel. Baron Georges-Eugène Haussmann, ein gebürtiger Pariser mit lutherischen Vorfahren, wurde als Präfekt des Seine-Départements mit einer grundlegenden Umgestaltung des Pariser Stadtbilds beauftragt. Die mittelalterliche verwinkelte Straßenführung wich den geräumigen Boulevards einer modernen Industriemetropole. Es entstanden breit angelegte Plätze wie der Place de l'Etoile, heute Place Charles de Gaulle, die Kanalisation wurde vom Bauingenieur Eugène Belgrand erheblich verbessert und mit der Einführung der Gasbeleuchtung wurde aus Paris die Licherstadt, die wir heute kennen. Der Kölner Architekt Jakob Ignaz Hittorff entwarf die Pläne der Gare du Nord¹⁴. Ein anderer Architekt, Victor Baltard, auch er ein Protestant, erfüllte den Wunsch von

Napoleon III. nach *parapluies de fer* (Regenschirmen aus Eisen) mit der Konstruktion der überdachten Pavillons der Markthallen. Der Schriftsteller und Zeitzeuge Émile Zola liefert in seinem Roman „Der Bauch von Paris“ (*Le Ventre de Paris*) eine beeindruckende Beschreibung des Milieus des Einzelhandels und der sogenannten *petites gens* (kleinen Leute). 350 000 Pariser wurden enteignet, zehntausende von alten Häusern verschwanden. Die tiefgreifende Umgestaltung von Paris verursachte immense Kosten in Höhe von 2,5 Milliarden Goldfranken. Der Schuldige hierfür wurde schnell gefunden: Nach seiner Operation am offenen Herzen der Hauptstadt wurde Haussmann von Gegnern des Kaisers als der „éventreur de Paris“ (Aufschlitzer von Paris), als „Attila de l'expropriation“ (Attila der Enteignung) sowie der seinerzeit grassierenden Spekulation beschuldigt und letztendlich am 5. Januar 1870 entlassen.

Parallel dazu sollte Paris auch eine Kulturhauptstadt von Weltrang werden mit der

Errichtung von monumentalen architektonischen Juwelen wie *le nouvel Opéra*, deren Bau von 1861 bis 1875 dauerte. Ein Gesamtkunstwerk, nicht nur im Inneren; allein für die Ausschmückung der prächtigen neobarocken Fassade im Napoleon-III-Stil stellte der Architekt Charles Garnier 73 Bildhauer an, darunter den berühmten Jean-Baptiste Carpeaux¹⁵. Thierry Hermès wurde Augenzeuge all dieser tiefgreifenden Veränderungen. Bedeutend für sein Geschäft war nicht zuletzt das Entstehen zahlreicher neuer Grünflächen, welche eine moderne Freizeitsportkultur beförderten. Im Bois de Boulogne ließ der Ingenieur Jean-Charles Alphand zwei Seen ausheben, und 1857 wurde das Hippodrome, die Pferderennbahn von Longchamp, eingeweiht. Da es immer mehr Droschken auf den Straßen gab, stieg auch die Nachfrage nach Pferdeausrüstung, und die Geschäfte der Hermès liefen gut. 1859 übernahm Thierrys Sohn Charles-Émile Hermès, ein Sattlermeister, die Hauptverantwortung für das Geschäft.



Abb. 5: Zeitgenössische Lithographie der Weltausstellung in Paris im Jahr 1867 von Eugène Cicéri und Philippe Benoist

Als Hauptstadt Frankreichs und einer der Hauptorte der industriellen Revolution im Land sollte Paris in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Schaufenster der Welt sein. Auf der Weltausstellung von 1867 wurde das Familienunternehmen Hermès für die Herstellung eines Geschirrs aus Schweinsleder mit einer Medaille erster Klasse ausgezeichnet (Abb. 5). Auf der Pariser Weltausstellung von 1878 wurde Hermès sogar mit der Goldmedaille gehrt.

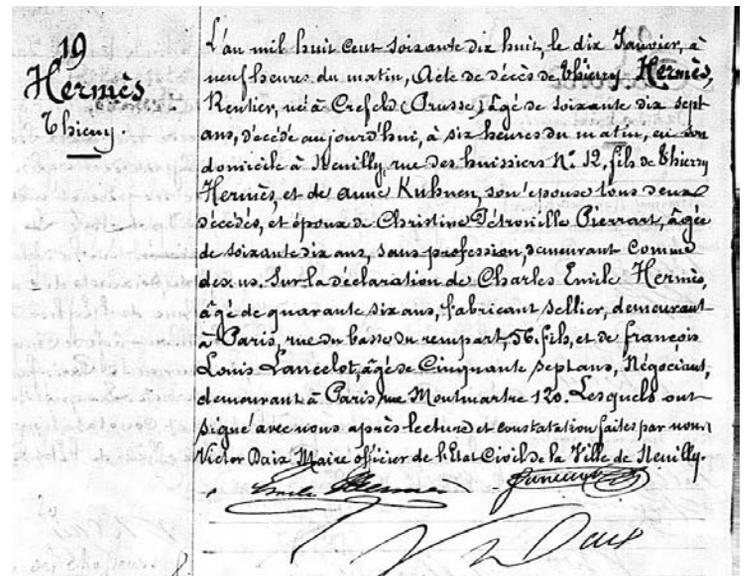
Deutsch-Französischer Krieg und Lebensabend in Neuilly-sur-Seine (1870-1878)

1869 lebten circa 60 000 Deutsche in Paris, darunter vor allem Handwerker (Schneider, Schumacher, Schreiner usw.), aber auch Arbeiter, ungelernte Tagelöhner, von der Pariser Stadtverwaltung angeworbene arme Straßenkehrer aus Hessen sowie ausbeutbare Hausangestellte, sogenannte *Bonnes à tout faire*. Die Bauprojekte Haussmanns verdrängten diese Minderheit aus dem Zentrum von Paris in den Süden und vor allem in den Norden, zum Beispiel nach La Villette, ein Viertel, das zu dieser Zeit den Namen *Petite Allemagne* (Kleindeutschland) erhielt¹⁶. Im wohlhabenden Westen der Hauptstadt, wo Thierry Hermès wohnte und seine Werkstatt hatte, waren die Lebensbedingungen wesentlich besser.

Am 19. Juli 1870 brach der Deutsch-Französische Krieg aus. Bereits am 2. September kapitulierte Kaiser Napoleon III. bei Sedan, wurde gefangengenommen und nach Kassel auf Schloss Wilhelmshöhe gebracht. Am 5. September wurde die Republik ausgerufen und eine Regierung der nationalen Verteidigung eingesetzt, welche den Krieg noch bis Ende Januar 1871 fortzuführen versuchte. Paris wurde von deutschen Truppen eingeschlossen und belagert. Das von Bismarck befohlene Bombardement der Stadt und den Hungerwinter von 1870/71 (unter anderem wurden Zootiere wie die beliebten Elefanten Castor und Pollux von Soldaten erschossen und massenweise Pferde geschlachtet, um die Pariser Bevölkerung zu versorgen) erlebte Thierry Hermès nicht am eigenen Leib¹⁷.

Ebenso wenig wurde er Zeuge der blutigen Tage der Pariser Kommune, die der

Abb. 6:
Sterbeurkunde von
Thierry Hermès



bürgerlichen Regierung in Versailles von März bis Ende Mai 1871 einen innerfranzösischen Bürgerkrieg lieferte. Der Historiker Francis Démier zählt 20 000 standrechtliche Hinrichtungen von Aufständischen während dieser Kämpfe; ihrerseits erschossen die Kommunarden einhundert Geiseln, darunter zwanzig Geistliche und sogar den Erzbischof von Paris, Georges Darboy. Bis Ende des Krieges verlor Paris 100 000 Einwohner¹⁸. Thierry Hermès und seine Frau verließen die Stadt gerade noch rechtzeitig vor Beginn der preußischen Belagerung am 19. September 1870. Sie hatten keine Möglichkeit, mit ihrem Sohn Charles-Émile und ihren Enkelkindern zu kommunizieren, die in der Hauptstadt eingeschlossen waren.

Man kann sich vorstellen, dass die Familie während dieser zwei tragischen Jahre gelitten hat. Es ist belegt, dass Thierry und seine Frau während des Krieges in der Normandie anwesend waren. Diese Region blieb von dem kurzen und brutalen Krieg nicht verschont, von Frankreich erklärt, aber von Bismarck provoziert, um die deutsche Einheit zu verwirklichen. Auf französischer Seite beklagte man etwa 280 000 tote und verwundete Soldaten, auf deutscher Seite 45 000 Tote und ebenso viele Verwundete. Und Ressentiments ließen sich nicht beziffern¹⁹. Die Preußen besetzten unter anderem Rouen, Évreux und Elbeuf. Moulinaux, das nicht weit von Pont-Audemer entfernt liegt, war Schauplatz heftiger Kämpfe. Das Ehepaar Hermès befand sich möglicherweise

in Pont-Audemer, als eine Brigade unter Oberst von Bock am 9. Dezember 1870 in die Stadt einmarschierte. Gesichert ist, dass Thierry Hermès und Christine Piérart, nachdem der Frieden wieder eingekehrt war, nicht dauerhaft nach Paris zurückkehrten, sondern die letzten Jahre ihres Lebens in Neuilly-sur-Seine verbrachten.

Ende des 19. Jahrhunderts war Neuilly-sur-Seine, sieben Kilometer von Paris entfernt, eine adrette Wohnstadt, die von wohlhabenden Parisern und auch von reichen Ausländern wie Sir Richard Wallace geschätzt wurde. Dieser englische Mäzen finanzierte 1872 120 gusseiserne Brunnen, die sogenannten *fontaines Wallace*, um bedürftigen Menschen in Paris einen Zugang zu Trinkwasser zu ermöglichen. Thierry Hermès und seine Frau bewohnten ein Appartement in einem Gebäude in der Rue des Huissiers. Man kann sich gut vorstellen, wie das Rentnerpaar an den idyllischen Ufern der Seine entlangspazierte, wo impressionistische Maler wie Alfred Sisley und Georges Seurat gerne ihre Staffeleien aufstellten.

Am 10. Januar 1878 starb Thierry Hermès im Alter von 77 Jahren in seiner Wohnung in Neuilly-sur-Seine (Abb. 6). Am 29. April 1896 verstarb auch Christine Péronille Piérart mit 90 Jahren. Das Paar ruht zusammen mit seinem Sohn Charles-Émile und seinem Enkel Émile-Maurice in einer schlichten Familiengruft auf dem alten Friedhof von Neuilly-sur-Seine. 1880 hatte Charles-Émile Hermès in weiser

Voraussicht einen neuen Standort für die Sattlerei seines Vaters in der Rue du Faubourg Saint-Honoré gewählt und eine Diversifizierung des Warenangebots mit Lederwaren eingeleitet. Dieses Geschäft existiert heute nicht mehr. Es ist ebenso verschwunden wie die Rue Basse-du-Rempart, in der Thierry Hermès 1837 sein erstes Atelier gegründet hatte.

Schlussbemerkung

Das Leben von Thierry Hermès ist nicht einfach zu rekonstruieren; vergleichsweise wenige Dokumente sind erhalten beziehungsweise öffentlich zugänglich, so wie auch nur wenige visuelle Zeugnisse vorliegen. Die Firma Hermès, Familienunternehmen in der sechsten Generation, würdigte die Lebensleistung ihres Gründers später mit dem Seidenschal *Mémoires d'Hermès*, der Thierry Hermès in seinem Zentrum abbildet (Abb. 7). Das einzige erhaltene Porträtfoto zeigt einen erfolgreichen Geschäftsmann. Der gebürtige Krefelder war zweifellos ein hart arbeitender, willensstarker und geschickter Handwerker, der sich als Sattler in der ‚Hauptstadt der Pferde‘ zudem zur rechten Zeit am rechten Ort befand und so eine erste Grundlage für den späteren weltweiten Erfolg des Unternehmens legte. Die Anpassungsfähigkeit, welche der Auswanderer als Deutscher in Frankreich und als Protestant im katholischen Milieu vorlebte, blieb auch späteren Generationen der Familie ein Vorbild und half Hermès, den technologischen Wandel



Abb. 7:
Seiden-Carré
„Mémoire
d'Hermès“ von
Catherine
Latham-Audibert

zu überstehen. Das Unternehmen spezialisierte sich auf eine wohlhabende und modebewusste Klientel, die Reiten als elegante Sportart weiterpraktizierte, als der gesamtgesellschaftliche Bedarf an Satteln und Pferdezubehör aufgrund der Einführung des Automobils bereits drastisch abgenommen hatte; es gewann zudem zahlreiche internationale Kunden hinzu und erweiterte seine Produktpalette um jene Luxus- und Modeprodukte, für die der Na-

me Hermès heute noch steht²⁰. In der offiziellen Selbstdarstellung auf der Website des Unternehmens finden die deutschen Wurzeln und die bescheidene Herkunft des Sattlers vom Niederrhein heute keine Erwähnung²¹. In dieser Hinsicht kann das Leben von Thierry Hermès als typisch für die „vergessene Migration“ von Deutschen nach Frankreich im 19. Jahrhundert gelten²².

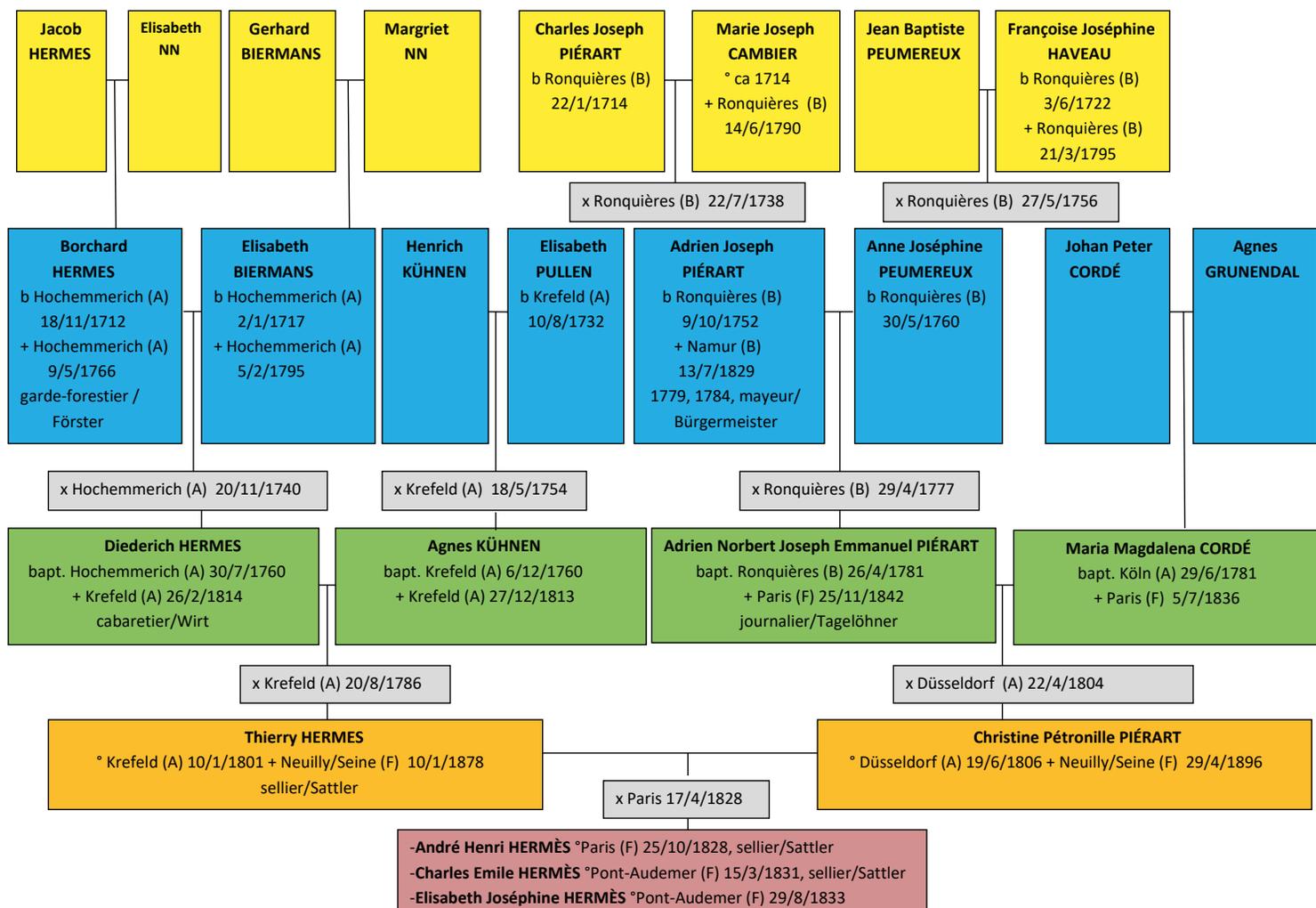


Abb. 8: Thierry Hermès



Abb. 9: Das Hermès-Logo

FAMILLES/FAMILIEN HERMES – PIÉRART



Genealogische Quellen der Stammbäume

Etat-civil de Namur
 Etat-civil de Bruxelles
 Registres paroissiaux et état-civil de Ronquières
 Registres de l'église réformée de Paris
 Etat-civil reconstitué de Paris avant 1860
 Etat-civil de Paris à partir de 1860
 Etat-civil de Pont-Audemer
 Etat-civil de Neuilly/Seine
 Etat-civil de Clichy
 Etat-civil d'Asnières
 Etat-civil de Jouy-en-Josas
 Landesarchiv NRW/Abteilung Rheinland
 Kirchenbücher Hochemmerich, Stadtarchiv Duisburg
 Kirchenbücher und Zivilstandregister Krefeld, Stadtarchiv Krefeld
 Zivilstandregister Düsseldorf, Stadtarchiv Düsseldorf
 Sterbeurkunden der INSEE
 Archives de Hermès International, Paris

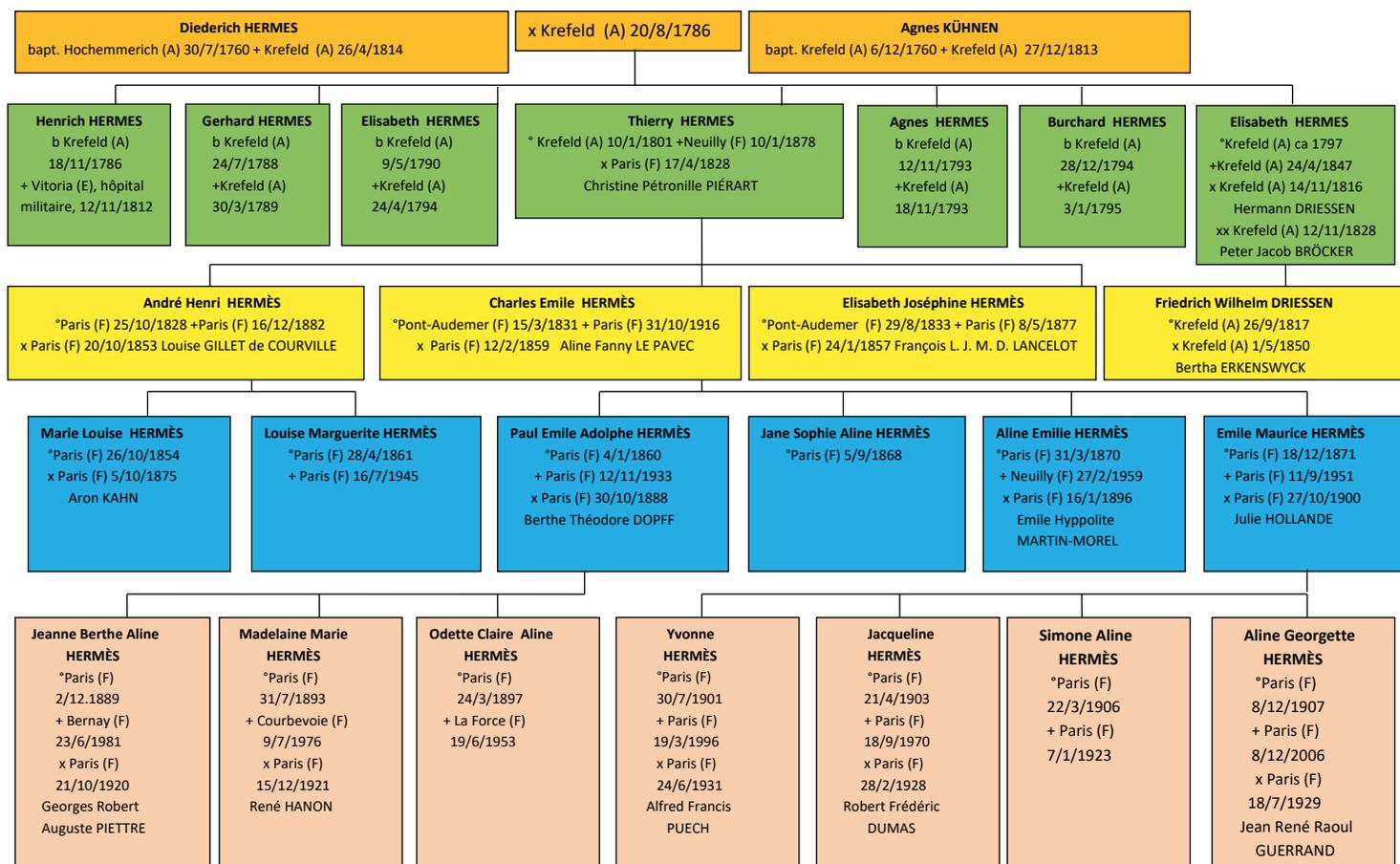
Legende Stammbäume

(A) = Allemagne/Deutschland
 (B) = Belgique/Belgien
 (E) = Espagne/Spanien
 (F) = France/Frankreich
 (I) = Italie/Italien

b, bapt. : baptême/Taufe
 ° : naissance/Geburt
 x : mariage/Heirat
 xx : remariage/Wiederheirat
 + : décès/Tod

Familien der Gemeinde Hochemmerich zwischen 1650 und 1800. Zusammengestellt von Günther Ellenberger nach den Kirchenbüchern (registres paroissiaux) der ev. Gemeinde Hochemmerich. Eine Veröffentlichung der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V., Sitz Köln, Band 196; Köln 2004

FAMILLE/FAMILIE HERMES



FAMILLE/FAMILIE PIÉART

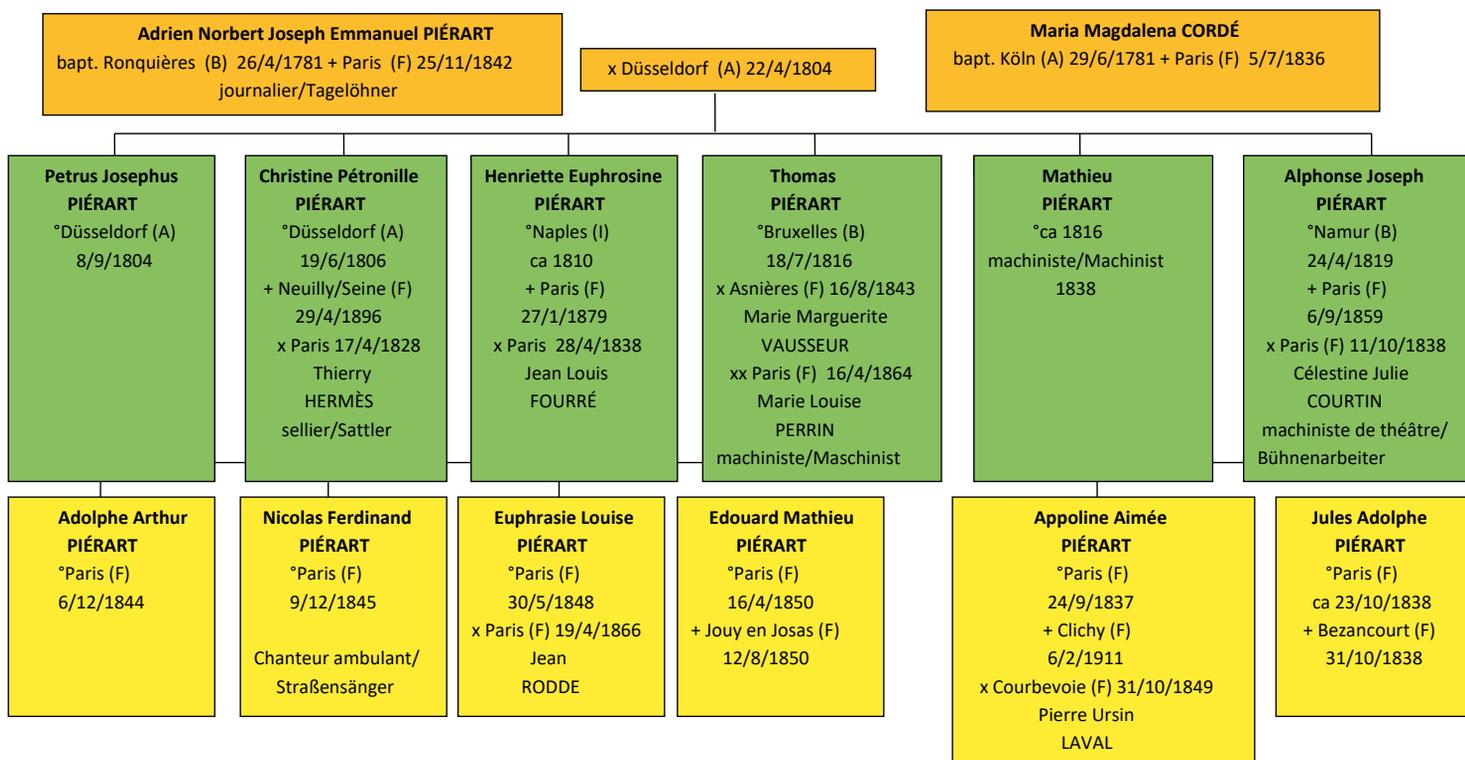


Abb. 10: Kombinierte Stammbäume der Familien Hermès und Piéart sowie genealogische Tafeln der Familie Hermès und der Familie Piéart

Danksagung

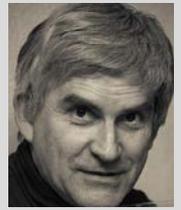
Der Dank der Autoren gilt allen Personen und Institutionen, deren Unterstützung dazu beigetragen hat, diese atypische deutsch-französische Geschichte so authentisch wie möglich zu rekonstruieren. In Deutschland waren dies Dr. Olaf Richter, Michael van Uem und Andreas Münzer (Stadtarchiv Krefeld), Jörg Franzkowiak (Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Duisburg) sowie Wolfgang Spahr (Stadtarchiv Düsseldorf) und Dr. Wolf Jöckel. In Frankreich erhielten wir wichtige Informationen und wertvolle Dokumente von Menehould de Bazelaire, der Leiterin des Hermès-Kulturerbes in Paris, von Marie-Aimée Dubois-Krzynowek (Archives de Paris) und von Christine Faucher de Corn (Archives de Neuilly-sur-Seine). Wir danken herzlich Pierre-Alexis Dumas für die Abdruckgenehmigung des Seiden-Carrés „Mémoire d'Hermès“. In der Normandie wurde unsere Forschungsarbeit von Tho-

mas Roche, dem Leiter des Archivs des Département Eure unterstützt. In Pont-Audemer unterstützten uns Anne-Sophie Oberson, Beauftragte für das Kulturerbe, und Mathilde Legendre, Leiterin des Canel-Museums sowie Corinne Droinet. Schließlich gilt unser Dank auch den Archivaren in Belgien, die mit großer Freundlichkeit ihr Interesse an unserer Arbeit bekundeten: Françoise Canart (Stadtarchiv Namur), Emmanuel Bodart (Belgisches Staatsarchiv in Namur) sowie Virginien Horge (Archiv Mons).

Errata: Die Heimat, Jg. 93, 2022

Seite 2: Pierre Sommet
Seite 50: Henrich Hermes verstarb nicht am 12. Dezember, sondern am 12. **November** 1812
Stammbaum, Seite 52: Thierry Hermès verstarb nicht am 1. 10. 1878, sondern am **10. 1.** 1878.

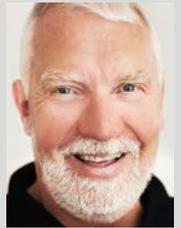
Jean-Louis Calbat, geboren 1956 in Metz, wohnhaft in Blois, Pharmazeut, ehemaliger Vorsitzender des Cercle généalogique de la Moselle und Verfasser von zahlreichen Genealogien.



Moritz Sommet, geboren 1980 in Duisburg, Dr. phil. M.LIS, ist nach Studien in Köln und Tokio an der Universität Freiburg (Schweiz) tätig.



Pierre Sommet, geboren 1947 in Vichy, lebt in Krefeld-Hüls, M.A., ehemaliger Fachbereichsleiter Fremdsprachen an der Volkshochschule Krefeld, Buchautor und Verfasser zahlreicher Lernmaterialien für den Französisch-Unterricht in der Erwachsenenbildung.



<http://madamebaguette.tumblr.com>

Schriftenverzeichnis

BLAY, Jean-Pierre: La maison Hermès, du dernier siècle du cheval à l'ère de l'automobile: Une histoire sociale de la consommation urbaine à l'époque contemporaine ; in: Histoire urbaine, Nr. 12, S. 69-88; 2005

BREMM, Klaus-Jürgen: 70/71: Bismarcks Sieg über Frankreich; Darmstadt 2023

BOUCHET, Ghislaine: Le cheval à Paris de 1850 à 1914; Genève/Paris 1993

CANEL, Alfred: Essai historique archéologique et statistique sur l'arrondissement de Pont-Audemer, Tome 1; Paris 1833

DÉMIER, Francis: La France du XIXe siècle: 1814-1914; Paris 2000

DÉMIER, Francis: La France de la Restauration (1814-1830): L'impossible retour du passé; Paris 2012

GUARRIGUES, Jean & LACOMBRADÉ, Philippe: La France au XIXe siècle: 1814-1914; Paris 2013

HAUSSMANN, Georges Eugène: Mémoires du Baron Haussmann, Tomes 1-3; Paris 1890-1893

HEINE, Heinrich: Ich rede von der Cholera: Ein Bericht aus Paris von 1832; München 2020

KÖNIG, Mareike: Brüche als gestaltendes Element: Die Deutschen in Paris im 19. Jahrhundert, in: Mareike König (Hrsg.): Deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstmädchen in Paris. Eine vergessene Migration im 19. Jahrhundert, S. 9-26; München 2003

MÜCHLER, Günter: Beste Feinde: Frankreich und Deutschland – Geschichte einer Leidenschaft; Darmstadt 2022

RHEINISCHE POST: Begründer des Modeimperiums. https://rp-online.de/nrw/staedte/krefeld/begruender-des-modeimperiums_aid-13179481; Krefeld 2011 (abgerufen am 14.01.2023)

SOMMET, Moritz & SOMMET, Pierre unter Mitwirkung von JEAN-LOUIS CALBAT: Thierry Hermès – eine deutsch-französische Geschichte. Teil 1: Nieder-

rheinische Wurzeln und Jugendjahre; in: Die Heimat: Krefelder Jahrbuch, Bd. 93, S. 45–53; Krefeld 2022

SOMMET, Pierre: Sur les traces de Thierry Hermès: Une histoire franco-allemande par excellence; Paris 2023

STEFFENS, Sven: Frankreich-Wanderschaft und berufliche Ausbildung im Spiegel von Selbstzeugnissen deutscher und belgischer Handwerksgesellen des 19. Jahrhunderts; in: Mareike König (Hrsg.): Deutsche Handwerker, Arbeiter und Dienstmädchen in Paris. Eine vergessene Migration im 19. Jahrhundert, S. 27-48; München 2003

VIDALENC, Jean: Les départements normands, in: Louis Chevalier: Le choléra, la première épidémie du XIXe siècle, S. 99-108; La Roche-sur-Yon 1958

Von MÜNCHHAUSEN, Thankmar: Paris: Geschichte einer Stadt seit 1800; München 2017

YON, Jean-Claude: Histoire culturelle de la France au XIXe siècle; Paris 2010

Anmerkungen

¹ SOMMET & SOMMET 2022, S. 45-53 sowie unter: <https://folia.unifr.ch/unifr/documents/322514> (abgerufen am 7.3.2023)

² vgl. RHEINISCHE POST 2011

³ bei seinem Aufenthalt in Krefeld begegnete Émile-Maurice Hermès einem ‚Verwandten‘, von dem nur der in Émile-Maurices Terminkalender vermerkte Name Dreysen erhalten ist. Eine Recherche des Stadtarchivs Krefeld hat keine Person dieses Namens in den Krefelder Adressbüchern 1897/98 und 1899/1900 sowie im Krefelder Melderegister der Jahre 1875 bis 1900 und der daran anschließenden Krefelder Meldekartei identifizieren können. Vielleicht war Dreysen nicht etwa ein Nachkomme des Krefelder Zweigs der Hermes, sondern ebenfalls auf der Durchreise und logierte in Krefeld in der Königstraße. Alternativ könnte der Pariser, der die deutsche Sprache nicht beherrschte, den Namen Driessen verballhornt haben. In diesem Fall könnte es sich um Hermann Driessen handeln, den Neffen von Thierry Hermès, der 1828 in Krefeld geboren wurde und zum Zeitpunkt des Besuches von Émile-Maurice möglicherweise noch am Leben war

⁴ vgl. KÖNIG 2003, S. 10-11. Eine stärkere Einwanderung in weniger qualifizierte Berufe fand ab den 1830ern statt, gefolgt von einer Welle von politischen Flüchtlingen im Vormärz. Die deutsche Immigration nach Frankreich war im 19. Jahrhundert starken Schwankungen unterworfen. Die sichtbare deutsche Präsenz in Paris nahm ab 1848 durch eine Kombination aus Rückkehrern und verstärkten Einbürgerungen zunächst stark ab, bevor sie wieder zunahm und die Zahl der in der Hauptstadt sesshaften Deutschen bis 1869 auf circa 60000 answoll;

mit dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 reduzierte sie sich auf circa 5000 (ebd.)

⁵ vgl. KÖNIG 2003, S. 11

⁶ vgl. STEFFENS 2003, S. 36-37

⁷ ebd., S. 39-42

⁸ im Zuge unserer Recherchen stießen wir in den Stadtarchiven von Paris auf dieses bis dato unbeachtet gebliebene Dokument, das aufschlussreich für die Hermès-Forschung ist. Bisher war als einziger Beleg eine Rekonstruktion der zivilen Beurkundung der Hochzeit Thierry und Christine bekannt gewesen, da infolge des Brandes des Hôtel de Ville von Paris während der Commune 1871 auch die dort angesiedelten Stadtarchive zerstört worden waren

⁹ CANEL 1833, S. 254

¹⁰ der Wohnort der Hermès in Pont-Audemer ist belegt durch die Geburtsurkunde der Tochter von Thierry Hermès, welche in den Archiven der Stadt einsehbar ist

¹¹ vgl. den zeitgenössischen Bericht von Heinrich HEINE (2020)

¹² vgl. VIDALENC 1958, S. 99

¹³ Zitat übersetzt aus BOUCHET 1993, S. 127

¹⁴ bereits in der Restaurationszeit, Jahre vor Haussmanns Wirken, hatte Hittorff eine Umgestaltung der Place de la Concorde realisiert und jene üppig verzierten Springbrunnen errichtet, für die dieser Platz heute noch bekannt ist

¹⁵ vgl. YON 2010, S. 145

¹⁶ vgl. KÖNIG 2003, S. 26

¹⁷ neben dem Mangel an Lebensmitteln wüteten Seuchen wie Pocken und Typhus in der Stadt: „So waren schon im Dezember 1870 fast 12000 Einwohner von Paris verstorben... Es kann davon ausgegangen werden, dass durch die Entbehrungen der Belagerung mehr als 40000 Pariser, darunter viele Kinder und Alte, ihr Leben verloren haben. Im Vergleich dazu forderte das dreiwöchige Bombardement, während dessen bis zu 7000 Granaten im Stadtgebiet niedergegangen waren, nicht mehr als 107 Tote und knapp 300 Verletzte.“ (BREMME 2023, S. 240)

¹⁸ vgl. DÉMIER 2000, S. 299. Die *communards*, darunter viele Arbeiter und arme Tagelöhner, aber auch Ideologen wie die Grundschullehrerin Louise Michel oder Künstler wie Gustave Courbet, lehnten den Frankfurter Frieden ab. Die Aufständischen steckten unter anderem den Justizpalast, den Tuilerien-Palast und das Hôtel de Ville in Brand. Am 28. Mai 1871, am Ende der *Semaine Sanglante* (Blutige Woche), wurden die letzten Aufständischen von Regierungstruppen zwischen den Grabstätten des Friedhofs Père-Lachaise erschossen und in ein Massengrab geworfen (vgl. GUARRIGUES/LACOMBRADE 2013, S. 116)

¹⁹ vgl. MÜCHLER 2022, S. 218

²⁰ vgl. BLAY 2005 für eine Unternehmensgeschichte von Hermès um die Jahrhundertwende

²¹ <https://www.hermes.com/fr/fr/story/235056-six-generations-d-artisan/> (abgerufen am 12.2.2023)

²² vgl. KÖNIG 2003.